

Der neue Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung – Auf dem Weg zum führenden Sustainable Finance-Standort

Verfasst von Kristina Jeromin*

Am 10. Juni 2022 fand im Bundesfinanzministerium die konstituierende Sitzung des Sustainable Finance Beirats der Bundesregierung statt. Damit wurde das wichtige Gremium für eine weitere Legislaturperiode berufen. Und das ist gut, denn die Herausforderungen im Rahmen der Etablierung nachhaltiger Finanzstrukturen sind groß und ihre Bearbeitung dringlich.

Der neue Beirat umfasst 34 stimmberechtigte Mitglieder und 19 ständige Beobachter*innen. Federführende Ministerien sind nach wie vor das Bundesfinanzministerium (BMF) und das Ministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Als Vorsitzende bzw. stellvertretender Vorsitzender wurden Silke Stremmlau (Hannoversche Kassen) und Christian Heller (Value Balancing Alliance) seitens der Ministerien vorgeschlagen und durch die Beiratsmitglieder bestätigt.

In der ersten Sitzung, die von den Staatssekretären Dr. Florian Toncar (BMF) und Stefan Tidow (BMUV) geleitet wurde, ging es neben formalen Fragen in erster Linie um ein Kennenlernen der neuen Beirat*innen und Beobachter*innen und um den Austausch von Erwartungen und Perspektiven im Hinblick auf die Rolle und den Aufgabebereich des Beirats. Da die Bundesregierung dem Erfolgsrezept des letzten Sustainable Finance Beirats folgte und sich für eine diverse Besetzung entschied, wurde bereits hier eine große Bandbreite an themenbezogener Expertise und unterschiedlicher Haltungen sichtbar. Hierin liegt sowohl die Stärke, als auch die mögliche Achillessehne des Gremiums. Folgende drei Leitplanken könnten helfen, die Arbeit des Gremiums zum Erfolg zu machen:

Ein ganzheitlicher Ansatz

Um das Potential des Finanzsystems vollumfänglich für die soziale-ökologische Transformation der Wirtschaft zu nutzen und damit Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungssicherheit langfristig zu gewährleisten, bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes, der alle Akteure des Finanzwesens und ihre jeweiligen Verantwortungsbereiche adressiert. Dabei kommt es sowohl darauf an, einen Fokus auf einzelne Geschäftsfelder und Mandate zu legen, als auch mögliche systemische Verknüpfungen und Querschnittsthemen zu berücksichtigen. Die Herausforderung wird darin bestehen, die Konkretisierung und Umsetzung in den jeweiligen Tagesgeschäften spürbar voranzutreiben, ohne dabei das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Darüber hinaus gilt es sicherzustellen, dass die Konkretisierung auf der Umsetzungsebene konsequent auf die übergeordneten Ziele einzahlt.

Ein hohes Ambitionsniveau

Was heute noch solide und ausreichend erscheint, wird morgen veraltet sein und übermorgen im Wettbewerb nicht mehr bestehen können. So ist es mit Vielem, auch mit Sustainable Finance und gerade in stark transformativen Zeiten wie den aktuellen. Um Deutschland zu einem führenden Standort für Sustainable Finance zu entwickeln, braucht es daher nicht nur die bereits erwähnte inhaltliche Weite und Tiefe im Rahmen der Beantwortung der Frage „Was macht eigentlich ein zukunftsfähiges und -förderndes Finanzsystem aus?“ Es braucht eben auch ein vorausschauendes Prinzip und die Einsicht, dass sich Schritte, die kurzfristig enorm herausfordernd scheinen, mittel- bis langfristig auszahlen werden. Und darum geht es doch letztlich, wenn über einen „führenden Standort“ gesprochen wird. Gerade in diesen unsicheren und komplexen Situationen braucht es den Mut, innovativ und wegweisend zu agieren – und dabei umsichtig zu bleiben und alle mitzunehmen.

Der Blick über den Tellerrand

So wichtig und richtig nationale Bestrebungen im Aufbau und der Finanzierung widerstandsfähiger Wertschöpfungsketten sind, so wirkungslos bleiben sie, wenn sie nicht eingebettet sind in die Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene. Von der Klimakrise über die COVID-19-Pandemie bis zu den schwerwiegenden Konsequenzen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, die Verflochtenheit unserer humanitären und ökologischen Verantwortung mit unserer wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit könnte nicht deutlicher zu Tage treten – und sie ist global. Um die Rolle des Finanzsystems in diesem komplexen Umfeld zu definieren und dazu beizutragen, dass sie wahrgenommen werden kann, braucht es tragfähige Netzwerke und Allianzen. Denn gerade wenn es darum geht, vom Reden ins Handeln zu kommen, sind Beratungsgremien alleine nicht ausreichend. Aber sie können gezielte Impulse in Richtung Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik setzen und konkrete Initiativen fördern, mandatieren und die Veränderungen weitsichtig begleiten.

Viel zu tun also. Die gute Nachricht ist, dass der Sustainable Finance Beirat nicht bei Null anfängt. Die 31 Empfehlungen des vergangenen Beirats und die daraufhin von der damaligen Bundesregierung formulierten 26 Maßnahmen bilden ein gutes Fundament, um weiterzugehen und eine führende Sustainable Finance Strategie entlang der drei aufgerufenen Leitplanken aufzusetzen. Wie stark sich die Arbeit des neuen Beirats hieran ausrichten wird, bleibt noch abzuwarten. Die inhaltliche Agenda wird in den kommenden Wochen und Monaten konkretisiert werden und hoffentlich schnell zu nennenswerten Ergebnissen führen. Denn eines ist bei aller Freude über die Berufung des zweiten Sustainable-Finance Beirats klar: die Aufgaben, die er zu bewältigen hat, dulden keinen weiteren Aufschub.

** Kristina Jeromin ist Co-Geschäftsführerin des Green and Sustainable Finance Cluster Germany, war stellvertretende Vorsitzende des Sustainable Finance Beirats der letzten Bundesregierung und wurde nun erneut als Mitglied des Gremiums ernannt.*